Alte Geschütz-Inschriften



von

Hans Ziegler.

Mit einem Anhang:

Das Kgl. Zeughaus zu Berlin.

Berlin 1886.

R. v. Decker's Verlag

G. Schenck.



Alte Geschütz Inschrifften

von

Hans Ziegler.

Mit einem Anhang:

Das Kgl. Zeughaus zu Berlin.

Berlin 1886.
R. v. Decker's Verlag
G. Schenck.

Druck von H. S. Hermann in Berlin.

Inhalt.

Einleitung.

Vorliegende Sammlung, welche anscheinend rein willkürlich aus dem reichen Gebiete volkstümlicher Spruchdichtung herausgegriffen ist, war ursprünglich als Anhängsel meiner „Soldaten- und Kriegslieder aus 5 Jahrhunderten" (Leipzig, Breitkopf & Härtel 1884) gedacht; das schnelle Anwachsen des anfänglich geringfügigen Materials ließ mich jedoch bald diesen Gedanken aufgeben. Um nun in der Beschränkung auf das kleine Gebiet der Geschützinschriften etwas Erschöpfendes zu bieten, habe ich keine Mühe gescheut, alles, was nur irgend aufzutreiben war, beizuschaffen; doch gestehe ich offen, daß es mir ohne die überaus zuvorkommende Unterstützung seitens zahlreicher Bibliotheks- und Arsenal-Verwaltungen, wie vieler Privatpersonen, welche namentlich aufzuführen ich mir leider versagen muß, nie gelungen sein dürfte, nachstehendes Material zu vereinigen. Ich erachte es daher für meine Pflicht, allen denen,

welche meine Bemühungen durch Rat und That gefördert haben, an dieser Stelle nochmals auf das herzlichste zu danken.

Unstreitig ist für das Erkennen und völlige Eindringen in das Wesen eines Volkscharakters neben dem Volksliede die Spruchdichtung von hoher Bedeutung und verdient wie jenes Beachtung und Studium. Das subjektive Empfinden tritt in den Hintergrund, die Phrase ist ausgeschlossen, und in knapper, bündiger Form wird durch Hervorhebung des Kernpunktes oft wie durch ein Schlaglicht eine Situation oder ein ganzer Zeitraum beleuchtet. Dieser für die ganze Dichtungsart charakteristische Zug läßt sich auch an vorliegendem Zweige des stattlichen Baumes Blatt für Blatt verfolgen. Das Kindlich-Naive und Fromm-Poetische, das in wunderbarer Verquickung mit durchaus rohen und dunklen Zügen in dem Jahrhundert eines Martin Luther und Hans Sachs dem deutschen Volke eignete, tritt in den Gebräuchen, dem Leben und Treiben der „frummen" Landsknechte offen zu Tage und offenbart sich besonders in dem Bestreben, das Harte und Rauhe des Kriegshandwerks durch poetische Vergleiche und Bilder zu mildern und zu verklären. Was Wunder, daß sich die lebhafte Phantasie auch der fürchterlichen Mord-

instrumente, welche an Monstrosität kaum unsern modernen Riesengeschützen etwas nachgaben,*) bemächtigte, um ihnen durch symbolische Bezeichnungen, Verschen und humoristische Sprüche das Schreckende zu benehmen. So schmetterte die „Nachtigall" ihr Lied in das wilde Schlachtgetümmel, sang die „Singerin" dem todwunden Landsknecht auf grüner Heide das Sterbelied, sandte „schön Els" ihrem erwählten Helden donnernden Gruß und Todeskuß.

Die schwereren Belagerungs- oder Feldgeschütze werden mit Schlangen, Drachen, Basilisken, Krokodilen, Salamandern, dem Bär, Löwen, Wolf, Elephant, Rhinoceros, Auerochsen, Büffel, Einhorn, Vielfraß, Luchs oder Greif verglichen; auch einheimischen Tieren begegnet man: so dem Hirsch, Dammhirsch, Rehbock, Hund, Widder, der Gemse, Katze, Maus, Fledermaus, Bremse, Hummel und dem Schroetel; während die leichteren Kaliber mit den Namen von Raub- oder Sing-Vögeln des In- und Auslandes belegt wurden. Außer der bereits genannten Nachtigall finden wir in den alten Zeugbüchern Maximilians und Karls V., wie auch

*) So wog die „faule Metze" in Braunschweig 180 Ctr. und schoß eine Steinkugel von 750 Pfd.

anderswo die Drossel, Wachtel, Amsel, Lerche, Taube, wilde Gans, Ente, den Buch- und Distelfink, Kuckuck, Storch, Hahn, Zaunschlupfer, das Rothkelchen*); ferner: Rebhuhn, Feldhuhn, Haselhuhn, Rabe, Eule, Kauz, Thurmkäuzlein, Falke, Happich (Habicht), Adler, die Ausländer Strauß, Pelikan und Papagei, wie den mythischen, aber für das aus Feuer und Dampf sich entwickelnde Geschoß sehr bezeichnenden Vogel Phönix.

Doch auch der durch derartige Benennungen sich kennzeichnende heitere Sinn der Soldatesca wurde ab und zu getrübt, und schwere Zeitläufte blieben nicht aus. Dann bewährte sich stets das alte Wort: Not lehrt beten. Und wie die abergläubischen Landsknechte Zauberschwerter mit geheimnißvollen, kabbalistischen Zeichen und Namen zum Schutz gegen bösen Zauber und sonstige gefeite Teufelswaffen trugen, so wurden auch die Geschütze Heiligen geweiht und nach ihnen benannt. Der Patergarche (Patriarch) Abraham, St. Sebaldus, St. Laurentius, St. Anna, St. Bar-

*) Zwei Geschütze mit den Namen „Zaunschlupfer" und „Rothkelchen" befinden sich zur Zeit auf Schloß Braunfels und tragen die Jahreszahl 1528 u. 29.

bara,*) die heiligen Apostel (1535 auf Befehl Karls V. zu Malaga gegossen) u. A. müssen Patenstelle vertreten. Sehr ansprechend ist unter anderm der Vergleich eines Belagerungsgeschützes mit dem berühmten Schleuderer „David", wobei die hohen Stadttürme als „Goliath" gedacht sind. Neben den Namen der Heiligen finden sich jedoch auch einfache Mädchennamen, wie Elsa, Dorothea, Augusta, Ursel, Martha, scharfe Grete, faule Metze (Mechtild u. a.). Unschwer erkennen wir bereits humanistischen Einfluß in dem Zurückgreifen auf klassische Namen, wie: Helena, Romulus und Remus und dem Hereinziehen der griechischen Mythologie und Sage (Merkur, Pallas, Bacchus, Furien, Sirenen), welcher die christlich-germanische Anschauung den Lucifer, fliehenden Geist, Teufel (Scherenteufel und Jagdteufel) entgegen zu stellen hatte. Daß schließlich auch rein historische Namen, wie Störtebecker, Götke, Griet v. Heffert, Hans Nostitz u. a. (Johann v. Gennen und „Mester Punffe" sind wohl nur Spottnamen) auf diese Weise verewigt wurden, ist nicht zu verwundern.

Weniger poetisch als einfach charakterisierend sind die von der Wirkung abstrahierten Bezeichnungen:

---

*) Die Schutzheilige der Artillerie.

Stadteinnehmerin, „Weitschießerin" (beide 1453 vor Konstantinopel in Thätigkeit), „Mauerbrecherin", Verwurrerin, Brummerin, Humserin (von sumsen), Purasserin (von burren = sausen), Streubüchse, Lauerpfeif, Feuerpfeil, Hirngrillen. Ebenso bezeichnend sind die Namen: Kitzlerin, Waldhirtin, schöne Treiberin, wunderliche Dirn, Buhlerin. Das Lied vom „Benzenouwer" erwähnt zwei Geschütze Kaiser Maximilians: „die erst büchs thu ich nemmen, die heißt der Burlabuß (auch Hurlebaus = Brummkatze), die thet das schloß zertrennen 2c." „Die ander thu ich nemmen, heißt Weckuff von Oesterych, die selb mögt ir wol kennen, man findt nit ir gelych." Sich selbst erklären die zum Teil humoristischen Bezeichnungen: Tummler dummel dich, Schnurrhindurch, Seldenrik, Behendt, Unverdrossen, Früe auf, Mache fried, das jähe End u. a.

Später, als die Zahl der Geschütze immer mehr wuchs, wurden auch die Himmelszeichen (Sol, luna), Städte- und Monatsnamen, ja selbst die Buchstaben des Alphabets herbeigezogen (so wurde im Jahre 1591 Moritz von Oranien von den Einwohnern des ohne Erfolg belagerten Nimwegen als schlechter a-b-c-Schütz verspottet). Die größere Entfaltung der Artillerie veranlaßte jedoch nach und nach eine Ver-

änderung und Vereinfachung der Benennungen in der Weise, daß nicht mehr, wie früher jedes Geschütz, sondern nur die verschiedenen Kaliber, nach welchen jetzt eine größere Anzahl Geschütze gegossen zu werden pflegte, Gattungsnamen erhielten. So hießen die 48-Pfünder: Basilisken, die 40-Pf.: Drachen, die 36-Pf.: Adler, die 24-Pf.: Falken, die 12-Pf.: Geier, die 6-Pf.: Habichte, die 6-Pf. Mörser: Eulen, die 3-Pf.: Sperber; dies führt uns auf die im Mittelalter hauptsächlich üblichen Geschützarten, welche in kurzen Zügen hier angeführt zu werden verdienen.

Vereinzelte Anwendung von Geschützen ist bis in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts zu verfolgen; um 1400 sind sie bereits allgemein in Gebrauch. An die zuerst auftretende Gattung, die sogenannten „Wurfkessel", schließen sich die „Bombarden" (ital. bombarda), auch „Donnergroße Steinbüchsen" genannt, an, aus welchen Steinkugeln und Steinhagel geschleudert wurden. Daneben finden sich jedoch schon längere Rohre für Bleigeschosse, die hauptsächlich in dem Felddienst Anwendung fanden. Um 1490 begegnen wir bereits den „Karthaunen" oder „scharfen Metzen", welche in dem Zeugbuche Maximilians I. durch nachstehende Verse charakterisiert werden:

„Die Korthonen nennt man vnns,
König Maximilian dienen wir nach wunsch.
Er hat vnns erdacht.
des dienen wir im tag vnnd nacht
vnnd sind gemacht gar schon,
gebenn mangem sannt Johanns segenn für den lon."

oder:

„Wir heyßenn die kurtzen korthonen,
wo wir hinkomenn dem wollen wir lonen."

Während es von den „scharfen Metzen" heißt:

„Die scharfenn mätzen sein wir bekannt,
der sich vnnser gebraucht, wurt nit zu schandt."

Diese Gattung, welche auch „Stürzer", „Trommeter", „Pfeiffer" oder „Mauerbrecher" genannt wurden, zerfiel wieder in mehrere Unterabtheilungen:

3/4 Karthaunen oder „Anschnarcher",
1/2 „ „ „Versucher",
1/4 „ „ „Singerin".

In einer zu Dresden befindlichen Handschrift werden die „Mauerbrecher" in „scharfe Metze" „Basilisk (Notbuchs), Singerin" (Nachtigall) und „Quartana" (Karthuana = Viertelsbüchs) unterschieden; das Gewicht der Geschosse variiert zwischen 100—25 Pfd. Dieselbe Quelle trennt die leichteren Feldgeschütze, die „Feld- oder Notschlangen", sonst „Falkonet" (Culuwrinen) genannt, welche Eisen-

geschosse von 2—18 Pfd. warfen, in: „Nothschlangen" (Drachen), „Feldschlangen" (meist nach Vögeln oder andern Tieren benannt), „Falkone" (Halbschlangen), „Quartier Schlenglin" und „Falkonet". Die „Doppel- (Mauer-) Haken" und „Sturmhaken" schossen Bleikugeln im Gewicht von 4 Lth. — 1 Pfd.

Von den „Mittleren Schlangen" heißt es in der oben angezogenen Handschrift:

„Wir heyssen die mittel Slangenn,
lass dich nit nach vnns verlangenn,
vnnser ist ain großer hauffenn.
Du wirst vnns nit entlauffen
Konig maximilian hat vns erschaffenn,
wan wir schreyenn so thut es krachen!"

Eine besondere Gattung bilden die „Mörser" oder „Böller" (Katzenköpfe), aus welchen man Feuerkugeln und Feuerballen schoß. Ein Zwischending zwischen Mörser und Kanone sind die vor 1600 in Gebrauch kommenden „Haubitzen" (Hauffnitt, Haufnitz, wohl nach ihrem Erfinder „Obizza" so genannt), welche bereits mit einer Kammer versehen waren und Stein- oder Feuerkugeln warfen, wovon sie die Beinamen „Steinbüchsen", „Feuerkatzen" und „Feuerhunde" (weil sie „wie Katzen lauern und wie Hunde wachen") erhielten. Ein Exemplar dieser Haubitzen, 1554 zu Augsburg gegossen und

6 Fuß lang, findet sich noch in dem Esterhazischen Schlosse Forchtenstein.

Kehren wir nach dieser kurzen Abschweifung zu unserem eigentlichen Thema, den Geschützinschriften zurück, so tritt uns bezüglich der Sprüche und Devisen dieselbe Erscheinung, wie bei den einfachen Benennungen, entgegen. Je nach den Zeitläuften sind diese Sprüche und Reime bald ernst und gemessen, bald wieder keck und übermütig. Während der Religionskriege spricht sich auf protestantischer Seite der Haß und Spott gegen den Papst und die Papisten frei und offen aus. Aus den Flugblättern jener von Parteihaß getrübten Tage verirren sich die scharfen Spottverse wie die noch beißenderen Antworten selbst bis auf diese ehernen Sprachwerkzeuge der Völker und Confessionen. Ich erinnere nur an die „Flatianer" (s. Seite 52), welche von der Gehässigkeit der Lutheraner und Calvinisten (Melanchthon gegen Flatius) ein beredtes Zeugnis abgeben. Neben diesen Sprüchen finden wir auf einer großen Anzahl von Rohren figürlichen oder ornamentalen Schmuck in bald einfacher, bald mehr prunkvoller Ausführung; fast durchgehends ist das Wappen oder der Namenszug des Landesfürsten, der Namen des Gießers und die Jahreszahl eingraviert.

So schwer es mir als Sammler wird, von

den oft mühsam erworbenen Schätzen, einen großen Teil einfach beiseite zu legen, fühle ich mich doch durch die Einförmigkeit des sich ewig wiederholenden „x heiß ich, y goß mich" bewogen, von dieser Gattung hier nur einige typische Proben anzuführen. So heißt es auf einem zu Braunfels befindlichen Geschütz: „Die Maus heiß ich, Simon zu Frankfurt goß mich 1529", auf einem andern im Musée d'art, zu Paris:

„Ich heiß der leeb vnd pin vnwerdrossen.
Peter Mulich hat mich gossen 1523".

Die Inschrift auf dem bereits erwähnten „Weckauff" lautete:

„De Wegkauf heyß ich,
Ertzhertzog Sigmundt zu österreich erdacht mich".

Und so fort ad infinitum.

Die Braunschweiger „faule Metze" giebt nur das Jahr des Gusses an: „Na Godes bohrt, dusent verhundert in dem Elften Jahr", während andern wieder eine ganze Dedikation eingegraben ist, so der auf dem Schloß zu Wernigerode befindlichen „schönen Treiberin":

„Die schone Treiberin heiß ich
Hertzog Jorg von Sachssen schangkt mich
Dem von Stolberg Grof Bot genannt
Jetzt wonent in Doringer Land. a. D. 1520"

oder dem 1555 von Bremen den Söhnen Johann des Beständ. v. Sachsen geschenkten Geschütz, die „Bremerin" genannt, welches früher in Grimmenthal bei Gotha stand:

„Ein Erbar Radt zo Bremen weys
Ließ mich gießen mit gantzen vleis
Do Grimenstein mit seinem gebeue
Wardt ufgericht wieder uf's neue
Dem hause von Saxen man mich schenckt
Dabei man Bremen treu gedenckt."

Die oft wiederkehrenden Abkürzungen O. G. K. M. G. und V. D. M. J. A. bedeuten: „O Gott, komm mit Gnaden" und „Verbum domini manet in aeternum". Daß neben der deutschen Sprache auch die lateinische, welche für Epigramme wie geschaffen erscheint, Anwendung gefunden, wird niemand Wunder nehmen. Hat sich ja das „ultima ratio regis" und „pro gloria et patria" bis auf den heutigen Tag auf den preußischen Geschützen erhalten.*)

Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts tritt die

*) Einige mir zufällig aufgestoßene lateinische Inschriften alter französischer Geschütze mögen gleich hier ihre Stelle finden: Ratio ultima regum. Et Jovis et regis. Velox et atrox. Igne et arte. Quo jussa Jovis. Et meum et regum. Mihi obedit orbis.

Poesie und der künstlerische Schmuck immer mehr in den Hintergrund, noch wird zwar gereimt, wie:

„Hinrich Wiechmann (1557) vom Richter Ambt
Lies giesen ein Stück, Justitz genannt,
Weil nun dasselb ist umbgegossen,
So bin ich wieder daraus entsprossen."
me fecit Hermann Benning, Hamburg 1635.

oder:

„Matthias Rheder (1529—71), der edle Helt,
Ein Stück groß zog in das Feldt
Das ist Alters halber vergossen,
Daraus bin ich wieder entsprossen."
me fecit Hermann Benning, Hamburg 1635.

Doch an Stelle der frischen, urwüchsigen Spruchpoesie ist eine matte, leblose Verseschmiederei getreten; um die Mitte des 17. Jahrhunderts hört selbst diese auf.

Ueber Einteilung und Anordnung meiner Sammlung brauche ich kaum noch etwas hinzuzufügen; die teils systematische, teils historische Gruppierung ergab sich von selbst und wird am ehesten über vorliegenden, wie ich hoffe, nicht ganz wertlosen Beitrag zur deutschen Kultur- und Litteraturgeschichte orientieren.

Stuttgart, 1885.

Hans Ziegler.

I.

Das Füchslein man mich nennen thut,
Nehr mich mit meiner Feinden Blut.
Wann ich derselben thu ein erschleichen,
Muß der Haar lassen, kan nit weichen.

[Hohentwiel.] ca. 1500.

Ich heis der Drack von Hal
Vnd fahr auß mit großen geschal.

1506.

Gryfaen laß dich nicht vorachten
Unser is thovel, wy willen wachten.

[Bremen.] 1513.

Ik bin geheten de Drake
Wat ik drepe, dat mut sik schaken.

[Bremen.] 1513.

Ich heis der Drach,
hüte dich, wan ich lach.

ca. 1520.

Der Greif heis ich,
Meinen genedigen Herrn von Drir din ich.
Wo er mich heist gewalden,
Do wil ich door vnd mavrn zvspalten.

[jetzt in Paris.] 1528.

Track ist mein Nam erkorn,
Reitlingen hat mich born,
Hiet dich vo (r meinem) Rorn.

[unter Karl V.] ca. 1530.

De Basiliske bin ik geheten,
Hermen Oldings heft mi ut dem für laten fleten,
Scharpe schöte kan (ik) scheten.

[Bremen.] 1531.

Ich hais das Eflein,
Bin ich im Spil,
Meine Feind ich strafen wil.

[unter Karl V.] 1543.

Renoceros thv mich nennen,
Thoren vnd mavren ich thv trennen.

(Unter dem Wappen:)

Allein Evangelion ist on verlvst.

1559.

De Swertfisch bin ik geheten,
In minen viend will ik gewaltig scheten.
Darumme hebben mi de borger der vischstraten
laten geten.
Dat is geschen dem erbarn rat undt der stat
tou eren,
God wil al unsere viende stüren unde weren.
[Lübeck.] ca. 1563.

De brummende Bär bin ik genant
Tho erholden min erbar Vaderland.
Scharpe Kugeln do ik scheten:
Lübsch Brunstrat let mi geten.
[Lübeck.] 1565.

Ich flihe bei Nacht wie ein Drach,
Im finstern Feld ich's lichte mach.
1570.

(Drei Höllenhunde.)

Dvrch alle Dach Fach Gewölb in Grvnd
Fahr ich vnd mein geseln die Helhund.
1571.

(Eidechsen und platzende Bomben.)

Wier seind klene Lucernen,
Bei Nacht levchten wir ferne.
1570.

Der Drach ists Teufels Bvrsgesel,
Bringt manchen blvtig for die hell.

1573.

Chvrfvrst Augustus lies vns nennen
Die Crocodyl, man wird vns kennen
In gantz Evropa. Wo wier krachen,
Mus man vns thier vnd thor avfmachen.

1574.

Die Schlange hat ein scharff Gesicht,
Dafür hilft Panzer und Harnisch nicht.

1580.

Christian, der ander hat befohln,
Vns behrn zv gissen, das wir soln
Sein feind verfolgen mit gewalt,
Hvt dich. Mit Sachsen friede halt.
[unter Christian II. v. Sachsen.] 1607.

(Mann mit einem Hund.)
Chvrfvrst Johan Georg vns gissen lis
Sein Feind zvm schrecken vnd verdris
Sein Vnterthanen zv eim schvtz,
Dem gantzen vaterland zv nvtz.

Johan Georg Chvrfvrst, der wolt,
Das dieser Hvnd anfallen solt
Mit aller Macht all seine Feind,
Drvmb machs das Sachsen bleib dein Frevnd.

1617.

(Hirsch.)

Vber Hecken, Graben, Stock vnd Stein
Spring ich mein Feind zv Trotze,
Stos alles niderr Gros vnd Klein,
Dem Vaterland zv Notze.

[unter Johann Georg v. Sachsen.] 1623.

Ich bin avch avs der Trachn,
Spei feier vnd hagl avs mein rachn
All meine feinde toth zv machn.

1637.

Die Merkaz sizt nie stil, hat alzeit was zv scaffn
Vnd also las ich avch den Feind (nicht) lange schlaffn
Nach ein solchn Thier, das hochlich ward gelibt,
Man mir nach gis(ser) Bra(vch) den r(echten)
Namen gibt.

1650.

(Wolf mit einem Schaf im Rachen.)

Her Eisegrei bin ich genant,
Ich werf nider maver vnd wandt.

[unter Johann Georg II.] ca. 1660.

(Drache.)

Mea vita per ignem.

[Württemb. Mörser.] ca. 1700.

(Drache.)

Recte se tollit in altum.

[Württemb. Quartierschlange.] ca. 1700.

(Löwe.)

Quis hunc impune lovesset.

[Württemb. Regimentsstück.] ca. 1700.

(Meerungeheuer mit einem Hörnlein im Mund.)

Wenn ich blas mit disem Horn,
So thut es meinem Feind Zorn.

(und unter dem Adler:)

oppilabit os.

[Hohentwiel.] ca. 1700.

Ich alter Beer
Thu brummen sehr,
Mit meiner Pfeiff
Ich alls umkehr.

[Hohentwiel.] 1729.

(Meerkatze.)

Flatibus ignitis ego Cercopithecus in hostes
Qui nostra accedunt maenia coelsa feror.

(Löwe.)

Indomitos saxis ita sterno volantibus hostes
Ut leo collectas dissipat acerones.

(Salamander.)

Fulmine praecipiti mox corpora contero
quaeque,
Sola tamen laedor non Salamandra foco.

(Greif.)

Cui non est rapidi violentia cognita griphis
Per resonum arreptos aëra spargo viros.

(Elephant.)

Trux elephas forti quoscunque probos cide
tango
Affligo graviter fulminio instar humi.

(Drache.)

Expuo terrificos satis cum grandibus ignes
Dispergoque tuas hostis inique manus.

(Wolf.)

Ut deserta lupus violenter ovilia mactat
Sic rapido adversos impetu frango viros.

II.

Lerich heißen ich,
Große mver brech ich.
Lantgraff Wilhelm lyez mich gyßen,
Wyrt hyr noch manchen verdrißen.

1505.

Der Falck hais ich,
Wer mir täte, den stel ich,
Jorg Naw zv Ulm gos mich.

1512.

Ein nachtegall bin ich genannt,
Lieblich vnd süß ist mein gesangk,
Den ich zusinge, ist die Zeit langk.

[Frankfurt.] 1519.

De Strus heiß ich,
Wan ich hinkom, hüt dich.

1520.

Ich heis der Han,
Im Hader bin ich forn dran.

1522.

Der Venx (Phönix) heis ich,
Ich lege ein Ei,
Was ich dref, das bricht enzwei.

ca. 1520.

Ich haiß der Strauß,
Vliege zu einem endt ein,
Zu andern wider auß.

[unter Philipp von Hessen.] ca. 1530.

Equus paratur ad diem belli
Dominus autem salutem tribuit. Proverb. 21.

Jk hete de witte Struß
Und hore tho Berkese up dat hus,
Dat schalt den vienden dreten
De raht van Bremen heft mi laten geten.
Anno domini 1537 jahr, help Godt ut nodt,
Berend Lechtenow mi goedt.

Jk hete de wilde Goes,
Min viend hebben en stref droes.

[Bremen.] 1539.

Jk hete de Kukuk,
Den min ey drucket,
Den geit de buk ut.

[Bremen.] 1539.

Ich hais de Lerch von Reitling
Gar hel ich in dem Veld ercling.
[Eisenach.] 1540.

Ik hete de Nachtigal unde kan ok singen,
Dat et dorch Tören und Muren schal dringen;
Wat averst ik nich kan tobreken,
Dat schal mine Süster, de Singerin, wreken.
[Bremen.] 1546.

Ein Vogel bunt bin ik, de Heister,
Den vienden to schaden en gut meister.
[Bremen.] 1548.

Ein spes vagel bin ik, de Heger,
Min ey ik sende for viende leger.
[Bremen.] 1548.

De Ule bin ik genant,
Wen ander vagel slapen,
So kame ik bi de hand.
[Bremen.] 1548.

Ik hete de swarte Raven,
Wen min ey drapet,
De strecket de klawen.
[Bremen.] 1548.

Fragstu na mi ik hete de Specht,
Den vienden to schaden bin ik gerecht.
[Bremen.] 1548.

De Wachtel ik hete, ein gude spise,
Min ei ik an de viende wise.
[Bremen.] 1551.

De Bockfinke ik hete
Und hebbe einen guden mot,
Und singe ock lude,
Dat den vienden we doet.
[Bremen.] 1551.

Ein Drussel ik hete van guden sange
Und make mine viende van herten bange.
[Bremen.] 1551.

Minen frund ik Nachtegal mit gesange wecke,
Minen viend mit meinen klange ik schrecke.
[Bremen.] 1551.

Ein schwinder Falk bin ich genent,
Was avs mier fert gar heftig brent.
1571.

Jk hete Tunschlicker (Zaunschlüpfer),
De viende moten vor mi wieken,
Dat doet om ganz bange,
Dat se wiken vor minen klange.
[Bremen.] 1551.

Ich bin genant der kleine Kavz,
Hav manchen sehr hart vf die schnavz.
1572.

Ich bin genant der grvene Specht,
Es gilt mier gleich her oder knecht.
1572.

Ich heis der sprenclige schwartze Staar,
Mit dem ich red: der wirts gewahr.
1572.

De Pelican bin ik genandt,
De van Bremen stellen alles in Gades hand,
So Godt will by se stan,
So moten ore viende mit schanden bestan.

Help Godt ut noet,
Jurgen Morian mi goet, int Jahr 1573.

Von Metall ein Nachtigal ich heis,
Pulver und Eysen ist meine Speis.
Her Dettleff Schuldt und Johann Rentzel
Von Richter Ambt diese zwo Herren (anno 1538.)
Ein Nachtigal groß taten verehren.

Das war meine Mutter, die ward umbgegossen,
Daraus bin ich ihr sohn entsprossen.
[Hamburg.] 1631.

Wann ich Hahn kräh vf Hohentwiel,
Mach ich dem Feind der Unruh Viel.
Wann mein geschrey thut erschallen,
Thun viel derselben zu Boden fallen.

(Taube gegen die Sonne fliegend.)

Victrix fortunae sapientia.

[Hohentwiel.] ca. 1700.

(Hahn.)

Hoc cantante gallo amoris finis adest.

[Hohentübingen.] ca. 1700.

(Adler mit einer Schlange.)

Semper ardentius.

[Hohentwiel.] ca. 1700.

(Adler.)

Meruitque timeri.

[Württemberg.] ca. 1700.

III.

Nach meyner gestalt, so haiß ich der narr,
Wer mich ertzurnt, der helt nit har.
Ich prauch mich thummer vnvernunfft
Keiner frewet sich meiner zwkunfft,
Wann ich kan hummen vnd sawßen,
Den schelcken mit kolben laußen.

ca. 1480.

Du narst mich,
Ich auch (dich).

Der Nar bin ich genant.
Wer mich recht erkandt,
Den wirt mein musick clanck
Nit gefallen noch mein gesanck.
[unter Karl V.]

Ich bin der Nar von Hal mit meiner geigen
Manicher wirdt ich narischer reigen.

1536.

(Ein Pfeifer.)

Ich siehe vnd lavr,
Als der Hagel vnd der Schavr,
Vnd hais darvmb die Lavrpfeiff,
Nimb hinweg, was ich ergreiff.
[jetzt i. Wien. Kais. Zeugh.] 1486.

Ein meyl erraich ich woll,
Meins herren veindt wan ichs tun soll,
Darumb Schnurrhindurch nennt man mich,
Vor mir mues als trennen sich,
Dhern harof vor mir beleybet gantz,
Wan ich darvor würffe ein Schantz.
[unter Maximilian I.]

Man nent mich den morsf gros vnd keck,
Die Vngehorsamen ich vbel erschreck,
Wen ich mit Ernst avf weck.

Die vnbekanntenn sein wir disen tag,
Kurtz erkanntlichkait vns vermag
Konig maximilian vnns beschuef
Vber vns wurdt geen maniger wilder ruef.
[unter Maximilian I.]

Wir heyßenn frue auf,
Wo wir hinkomen, da muß man auf.
[unter Maximilian I.]

Vnverdrossen heiß ich:
Maister Conrad Oster goß mich,
Dich, mein Feindt, haß ich.
[unter Karl V.] 1513.

Ik hete Seldenrick,
Men fint mennigen mi gelick.
[Bremen.] 1548.

(Teufel.)
Wir seint die Tvmler dvmmel dich mvtz,
Wo wir hinkommen, schaffen wir wenig nvtz.
1570.

De flegende Geist bin ik geheten,
De stad Bremen heft mi laten geten,
Darumme gi Nabers holdet vrede,
Edder ik bringe broder mede.
[Bremen.] 1530.

Das gech End bin ich
Hyt dich vor mir, das rat ich,
Denen von Rauenspurg geher ich zu,
Denen dien ich spat und fru.
[Ravensburg.] ca. 1530.

Scharpe Metze Burlebus,
Tsum einen end in, tsum andern us.
[Bremen.] ca. 1530.

Ich balbir dir die Hoden und reis dir die Feife,
Darumb heis ich der Scherntenfel.

1534.

Wen Lvcifer avs dem Neste fehrt,
Dorchbricht er alles bis in die Erdt.

1571.

Lucifer, dv hellischer Geist,
An vnsern feint dein macht beweis.

1572.

(Der Tod.)
Ich flevch doher schrecklich,
Alle Welt forcht mich.

1543.

(Der Tod, ein Weib umschlungen haltend.)
Ich thodt bald vnd kom geschwind,
Dorvmb nennet man mich den fligenden Feind.

1539.

Der flihende Geist bin ich genant,
Helf zwingen Schlos, Sted, Levt vnd Land.

ca. 1560.

Der Reus heiß ich vnd lade ein,
Was ich treff, brech ich in zwein.
[unter Philipp v. Hessen.] 1535.

Dem Vaterland zv schvtz,
Dessen feinden zvm trvtz
Seind wir Sirenen nvtz.

[unter Joh. Georg v. Sachsen.] ca. 1530.

(Meerfräulein mit einer Harfe.)

Wenn mein Feind hört den Harfenthon,
Kehrt er gleich um und lauft davon.
Sobald er nur thut erschallen,
Thun viel derselben zu Boden fallen.

[Hohentwiel.]

„Singerin."

Hochgenueng macht alt Kriegsleut.

Will Niemand singen,
So sing aber ich,
Üwer Berg und Tal
Hört man mein Schall.

[jetzt in München.] 1544.

(Ein Bauer zu Pferd, der mit seinem Gehülfen pflügt.)

Der Sedlbauer bin ich genant,
Dem Herzog von Bairen wol pekant.
Mit meinem Pflueg tue ich umkeren
Diren und Mair, wamans sich dut Weren.

[jetzt in München.] 1554.

(Bäuerin mit bespannter Egge.)
Lieber Bauer ich volg dir nach
Mit meiner Egen. Ist mir gach
Was vor dir ist sten blieben,
Das ich werfen nieder.

Fürcht Gott, sei wohl bedacht,
Und bedenk das End.
[jetzt in München.] 1554.

(Bauer mit einem Korb voll Eier.)
Ich bin fürwar ein grober baur,
Wer frist mein Ayr,
Es wird im saur.
[jetzt in Woolwich.]

(Zwei wilde Männer im Halseisen sich gegenüber knieend.)
Halt fest wildr Man
Was dv hast, las nicht gan.
1569.

(Ein Soldat, sein Schwert ziehend.)
Stets zu dienen bin ich bereit
Meinem Herrn in diesem Streit;
Wann alle Stücke krachen
Thut mir das Herze lachen.
Dann zieh ich aus mein Degen
Und thu mein Feind erlegen.
[Hohentwiel.]

(Ein Soldat mit erhobenem Schwert.)

Hier steh ich
Und wart auf dich
Mit meinem Schild.
Komm wann du wilt,
Ich hab kein Ruh
Und hau gleich zu.

[Hohentwiel.]

Ich bin genant der Raoten Krantz
Meinen Feind ich bin ein bitter Tranc.

1557.

De blaue Torn do ik heten,
Beckergroven heft mi laten geten
Un de mi wil benalen,
De möt mi wol betalen.

[Lübeck.] 1565.

„De Sünn.“

Lübeck, du erenrike Stadt,
Dine Börger in de Bredenstrat
Vam Kobarg un in de Borgstraten
Hebben di dit geten laten
Un setten bi di er Lif un Blot
To weren des Fiendes Avermot.

[Lübeck.] 1566.

Wir seind die Donnerkeil genant,
Dempffen den Feindt mit Schlag vnd Brand.

1571.

Ich bin genant der feierpfeil,
Den Feind ich plötzlich vbereil.

1575.

IV.

Ich haiß poß elß nach meinem sitt,
Doch wenn ich schlaff so peiß ich nit,
Wer aber vmb mich werben thut,
Der hat nit syn noch clugen mut
Zu wem ich aber kommen muß,
Dem wurd sorgen nymer puß.
Ich pin im fewer geflossen,
Dadurch zu diesem werck gegossen
Vnd gentzlich gar worden rein
Mich macht Herman Widerstein.
Ich diene einem Kurfursten hochgeboren,
Der mich zum ernst hat auserkoren,
Pfaltzgraue Friderich ist sein nam,
Den rawbern ist er gram.
Er ließ selber gießen mich,
Die ander ist gestalt als ich.

[unter Friedrich I., Kurf. v. d. Pfalz.] ca. 1470.

Els von Nürmberg so haist man mich,
Aldo so ward gemacht ich
Vnd hat mich im selbs auß erkoren
Von Nürmberg (= Württemberg) Ulrich geboren.
Zw trost dem edelen herren mein
Macht mich hermann Widerstein.

ca. 1500.

Die Kateri huis ich
Vor meinem geball hüet dich,
Das vnrecht straf ich
Jörg endarfer gos mich.

1487.

Scharpe Grete bin ik geheten,
Wan ik lache, dat werd den viend vordreten.

[Bremen.] 1516.

„Adam."
(Ein behaarter nackter Mann, der sich auf einen Schild stützt.)

Ich bin ein Mann von raucher Art
Und heiß der Scharpf.
Scher den Part der Geselen,
Die wider die Pfalz don wellen.

[jetzt in München.] 1524.

„Eva."

(Ein behaartes nacktes Weib mit einer Kugel in der Hand.)

Lieber Mann hab festen Mut
Und pieß mit Deinem Scheren gut,
Ich will dir helfen
Dirn und Maier niederwerfen.

[jetzt in München.] 1524.

Ik bin genant ein scharppe Metze,
Torn unde mure ik nedeler setze.

[Bremen.] ca. 1530.

De scharpe Metze bin ik genant,
Den vienden doe ik wedderstand.

[Bremen.] 1531.

(Ein marschierender Soldat.)

Schon Hans heiß ich,
Schon liedlein sing ich,
Singe ganz vnverdrossen,
Ambros Vsch (Zeusch?) hatt mich gossen.

[unter Karl V. zu Straßburg.]

(Simson mit einem Löwen kämpfend.)

Wie Simson den Lewen bezwang,
Also ich meine Feind empfang,
Vf Hohentwiel hin horche ich,
Und meine Feind von weitem sich.

[unter Churf. Joh. Friedr. I. v. Sachsen.]

Mester Punffe bin ik geheten,
Ok kan ik mesterlik scheten.
Oft mi de Kunst wil entstan,
So mach men to minen Broder Johann van
Gennen gan.

[Bremen.] 1538.

Jk hete Johann van Gennen.
De miner lachet, de mach sik schemen,
De mi will öven,
De mach kamen und mine Kunst pröven.

[Bremen.] 1538.

„De vyffte dolle junker."

Jk bat so ser den wisen junckfrowen
Dele mer umb orer olye mede to delen,
Uns wart des brudegams hulde sus fehlen.

[Bremen.] 1538.

Antwort der „klugen Jungfrauen".

Uns wundert juw dorheit grot,
Dat ghi juw lampen blot
Van oly hebben laten bliven,
Willen uns mit bede darto driven,
Darumb moet ik de warheit spreken,
He mochte uns mit juw entbreken.

[Bremen.] 1539.

Ich heis die Sachslenderin,
Wen dv meinst, ich sei weit von dan,
So bin ich bei dir dinne.

1539.

Dicke Margret het ik,
Dre Mil schet ik,
Söven Mil tröndel ik:
Wat Hand' und Föt hett, ware sik.

[Lübeck.] ca. 1540.

„De lubsche Singerin."

Mit luder Stemm treck ik min Straten,
Wol da singt, möt vör mi dat Singen laten.

[Lübeck.] 1546.

„De Michel."

De Bremer leden rof unde brant,
Do mi goet Matthies Petzen hant,
De Kaiserskeen so bedroweden ser
To vorlochen Gades wort unde er.

[Bremen.] 1547.

Magdalena bin ik genant,
Den vienden do ik wedderstand,
Den vrunden bin ik leef und wert,
De viende sint vor mi vorfert.

[Bremen.] 1547.

Martha is de name min,
Van art kan ik nicht stille sin
Und wo mi viend vor ogen stan,
Lat ik min ey hen in se gan.

[Bremen.] 1547.

Margareta is min name,
Wen ik min viende sehe herkamen,
So do ik se frundtlik gröten,
Dat se verleren hende und vöte.

[Bremen.] 1548.

„Dorothea."

Dit sind allerlei plage,
Wen sik dorch uprohr
Und twiedracht land
Und lude verraden.

[Bremen.] 1548.

„Barbara."

Lat dine gedanken
Vor Got nicht wanken.
He foret den piel,
Nach rechten Ziel.

[Bremen.] 1548.

„St. Anna."

Dat wort Gades averwindt und beholt den stridt,
Weder der Cruis herten, des paves nit
Und dar helpet nin wehr nit vöhr,
Sonder alleine Godt de herr.

[Bremen.] 1548.

Ursula bin ick genant,
Den vienden gar wol bekant,
Do ick on dapper wedderstand.

[Bremen.] 1552.

„St. Paulus."

Tor jegenwer bin ik bedacht,
Darumb min frund hebbe gude acht
In Gottes furcht to handeln mich,
So ward de fiend schuwen dich.

[Bremen.] 1547.

„St. Matthäus."

Bi Gades wordt wage lif unde blut
Vor dine er alle have unde guet,
Dine frigheit di nicht nemen laet.
Wultu bestaen, dat is min raet.

[Bremen.] 1548.

„St. Jacobus."

Ein angest bringestu den vienden din,
Off örer noch so vele sin,
Wo du men holdest up diner sit
Gerechte sake unde Godt mit fliet.

[Bremen.] 1548.

„St. Jacobus."

Wen du vam viend belegert bist,
Der du mit nicht kanst hebben frist,
Sette dinen trost in Godt alleen,
Halt eindracht under din gemeen.

[Bremen.] 1548.

St. Andreas."

Up dine macht gar nichtes wage
An dine swackheit nicht verzage,
Got is alleen de averwindt,
Vor em besteit geen menschenkint.

[Bremen.] 1548.

„St. Philippus."

Wat furchtestu den gotlosen stolt,
De nichtes kan, wat Got nicht wolt.
Du hefft eine gude jegenwer,
Wo du men blifft bi Gades ler.

[Bremen.] 1548.

„St. Petrus."

Dat ik aldus bin gegaten,
Dank ik der Hüxter- unde Wamstraten,
Damit ik schulde der Stadt to god,
Gewalt stüren unde Avermot.

[Lübeck.] 1565.

Ik wird genand fraw Judith,
Min feind ich selbst bestrit,
Und siekt in ritterlich ob
Des erlankt ik gros lob.

[Bremen.] 1548.

De starcke Samson min name is,
Ich schette geweldiglich vnde kame gewis.
[jetzt in Kopenhagen.] 1558.

Simson dorch Gades Macht
Des Lewen Stark voracht,
So deit des Lewen Gemene,
Eren Vianden grot un klene.
[Lübeck.] 1564.

Davidt den groten Goliat dat hövet kunde
körten,
So mut ik mannichen hogen Torn mit Gades
Hülpe störten.
[Lübeck.] 1564.

Ich heiße de schone Helena,
Durch mich viel volck ummekam,
Wo ich gen den henden pin,
Richte ick de viende dapper hin.
[Bremen.] 1552.

Up Romule, du starker Held,
Lat klingen din helle Stemm int Feld,
De lübschen erbaren Rades du bist
To stüren des Fiendes Macht und List.
[Lübeck.] 1577.

Avf avf Romvlvs dv starcker Heldt,
Las deine Stim klingen in das Felt,
Des loblichen Cvrfvrstn Johan Sigismvndi dv bist
Zv verstoren seiner Feinde Macht und List.
[Küstrin.] 1610.

Remvs bin ich genant mit Fvg,
Ob mich mein Brvder gleich erschlvgk,
So leb ich dennoch mit starcker Macht
Vnd hab das Havs Brandenbvrgk in Acht.
[Küstrin.] 1610.

(Merkur über Wolken schwebend.)

Ich bin ganz dem Mercurio gleich,
Gar schnell führ ich auch meine Streich,
Im Augenblick und schneller Eil
Schieß ich dahin ein starke Meil.
[Hohentübingen.] ca. 1700.

(Zwischen einem Löwen und einem Adler Herkules mit der Keule.)

Dura placent fortibus.
[Württemberg.] 1706.

V.

Wenn man mir giebt Ladung satt,
Schieße ich bis Andernat.
[Ehrenbreitstein.]

„La lucerta.“

Jupiter omnipotens iterum si perdere vellet
Crudelem gentem viribus ipse suis
Nempe ego tunc Jove saevirem crudelius ipsa
Vi quam Baptista praebuit arte manus.
[Ragusa.]

(Bild eines Bischofs.)

Hae Nova Rhagusae finxit Baptista tuendae
Nubibus erumpunt qualia tela cavis.
[jetzt in Wien.] 1505.

Ich pin snel vnd pehent,
Do mich ein erber Rat von Bresla hinsent,
Da gib ich pald ent.
[Breslau.] 1507.

Ich pin lanck vnd eben,
Leonhart de Karinthia (Kärnten) hat mich angeben.
Ich pin geros
Mester Jorg Kanengieser mich do gos.
[Breslau.] 1507.

Ich bin czornig vnd ovch gvt,
Ich wil nicht liden ubermvt.
1513.

Es war nw kein Werck so gvt,
Es ist zv ferachten wers gern dvt,
Darvmb schwiche vnde lit,
Es kvmpt di Zit.
Schwigen macht liden gwit.
1535.

Der ewig Got sei mit uns.

Experientia est rerum magistra.

(Kniebild einer Frau mit Sanduhr und Glücks-) kugel.)

Judit bedreog Olivernus.

Omne fatum constancia rotat.
[jetzt in Wien, Kais. Zeugh.] 1544

Der mich friede laßt liebe ich,
Martin Beten goß mich.
[unter Philipp von Hessen.]

Distlen stechen ser
Fals zungen noch vil mer.

Sich an dich dan strof mich.

1533.

(Bild eines schlafenden Löwen.)

Darüber:

Weck mich nit auf.

Fürcht Gott,
Sei wohl bedacht
Und bedenk das End.

[unter Herz. Ludwig v. Bayern (1516-45) gegossen, jetzt in München.]

Frisch gewagt
Ist halb gewonnen.

[Hohenasperg.] ca. 1634.

Trau schau wem.

[Hohenasperg.] ca. 1634.

Treu ist wildbrett.

[Hohenasperg.] ca. 1634.

(Bacchus auf einem Weinfaß reitend.)

Bacchus macht blutreiche Glieder,
Feuer aber Dampf und Gluth
Und betrübet Herz und Muth.
Doch erfreuet das sie wieder,
Wann aus Lust, zur guten Zeit,
Dampf der Feuermörser speit.

[Hamburg.]

Bacchus Safft
Hat diese Krafft,
Daß er Mars die Waffen schafft.

[von dem Vorstand d. Ratsweinkellers der Stadt Hamburg geschenkt.] 1645.

Post tenebras lux.

1680.

Wann man mich in Zorn gebracht,
So beweis' ich meine Macht.

[jetzt in Berlin.] 1677.

Tapffer in der Krieger Schaar,
Unverändert in Gefahr.

[jetzt in Berlin.] 1691.

(Adler und Blitz.)
Micat exitiale superbis.

[Württemberg]. ca. 1700.

Parco nulli.

[Württemberg.] ca. 1700.

(Hahn.)
Non Majestate securus.

[Württemberg.] ca. 1700.

Nichtes ohne Mißgunst.

[jetzt auf Schloß Braunfels.] 1703.

Tandem bona causa triumphat.

[jetzt auf Schloß Braunfels.] 1703.

Primum decus in armis.
[jetzt i. Wien. Kais. Zeugh.] ca. 1700.

(Reichswappen mit der Umschrift:)
Consilio et industria oppilabit os.
[Hohentwiel.]

Got gab, Gott nam,
Panthelion Susser von
Eßlingen ist des gießers nam.
1506.

Got hab uns allen in seiner achat,
Peter Mulich von Nürmberg hat mich gemachat.
1523.

Got verleihe vns seine Gnade
Vnd kompt vns to hülpe drade
Vnd behütt vns vor alle schade,
Der vns die Seel wolde verraden
Moete sich von dich draden.
1525.

Christus is uns geboren,
Judas heft den strit verloren
Noch hüdiges dages.
1530.

Verbum domini manet in aeternum.
1538.

O Gott kom mit Gnaden.

[jetzt auf Schloß Braunfels.] 1538.

Hilf Gott aus Noth,
Der Junge todt.

[Breslau.] 1543.

Ich wache vmbsonst
Wan der Herr die Statt nit gunst.

Das Woort Gotts bleibt in ewigkeyt
Zu rum vnder vns.
Wan Gott mit vns,
Wer mach wider vns.

ca. 1545.

Wenn du vom Fiend belegert bist,
Des du mit nicht kanst hebben fried,
Sette dinen trost in Godt alleen,
Holt Eindracht under din gemeen.
Help Godt ut nodt,
Berend Lechtenow my goet.

1547.

Den vienden to scaden
Mot Godt beraden.
Des mesters kunst
Is sost umbsunst.

[Bremen.] 1547.

Durch Gottes hülff vnd dessen Ehrn
Thu ich mich wieder die Feinde wehren.
Getröst mich auch seines beystandts,
Drumb streit ich wegn des Vatterlandts.
[jetzt in Dresden.] ca. 1550.

Spes mea in deo est.
1553.

In Godtes Gewalt
Hab ichs gestalt.
Was Godt will,
Das will ich och.
1563.

Domine dirige me in verbo tuo.
[Hohentwiel.]

Gott wider meinen Feind,
Ob ihr schon viel seind.
[Hohenasperg.] ca. 1634.

VI.

Al ander Herschafft ist von Gott
Zu Hülff den Menschen in der Nott,
Ohn Satan vnd sein Bapstlich Rott
Seindt Herrn zu stifften Sundt vndt todt.
Der Babst heist recht derselbe man,
Der durch sein valschen Schalckes ban
Al vnglück hatt gerichtet an,
Daß God noch menschen nit leiden kan.

Hebt euch Godt vnd menschen fern,
Ich vnd Teufel seyndt die Hern.

(Melanchthon und Flacius*) im Streit, darüber die Papsttiara.)

Die Flatianer vnd zeloten
Seint des tevfels vorboten.

[jetzt auf der Veste Koburg.] 1570.

---

*) Zur Zeit der kryptocalvinistischen Unruhen in Sachsen (Melanchthon gegen Prof. Flacius) ließ Kurfürst August von Sachsen 12 Geschütze „Flacianer" gießen, von denen jedoch nur eins auf uns gekommen ist.

„Nachtigall."

Die Nachtigall bin ich genannt,
Ich sing den Flatianer ein gesangk.

„Lewe."

Der Lewe wil seine Klawen wetzen,
Die Flatianer zu verletzen.

„Leopart."

Ich bin genannt der Leopartt,
Ich stoß die Flatianer hartt.

„Einhorn."

Ich bin ein Einhornn,
Wil ein Loch in die Flatianer bohren.

„Greif."

Der Greiff von seinem Flügelschwingen
Die Flatianer thut zwingen.

„Jungfrau."

Ich bin ein Jungfrau woll gestalt,
Küß ich ein Flatianer er wirdt nicht alt.

„Wildemann.“

Ich bin genannt der Wildeman,
Ich greif die Flatianer ahn.

„Narr.“

Ich bin ein Narr von grober Art,
Ich will die Flatianer stoßen hart.

Die Schätze

des

Königl. Zeughauses zu Berlin.

Justitiae armorum
terrori host.
tutelae suorum pop. et. foederat.
(Inschrift über dem Hauptportal.)

Einer eingehenden Auseinandersetzung der Ursachen, die mich bewogen, in einem besonderen Anhang die Inschriften aller Waffen des Berliner Zeughauses zu bringen, bedarf es wohl nicht. Es ist ein Versuch zu zeigen, daß die Ruhmeshalle der deutschen Residenz, besonders seit Einverleibung der Prinz Karl'schen prächtigen Waffensammlung*) den weltberühmten Sammlungen in Paris, Wien und Dresden getrost als ebenbürtig an die Seite gestellt werden darf.

Es würde die enggezogenen Grenzen vorliegenden Werkchens überschreiten, wollte ich durch Aufzählung der gesamten reichen Schätze an Waffen und Trophäen die glorreiche Geschichte Brandenburg-Preußens ad oculos de-

*) Ich verweise auf das vorzügliche Werk Hiltls.

monstrieren oder mich in kultur- und kunstgeschichtliche Erörterungen einlassen. Eine Erweiterung des Hiltl'schen Werkes läßt hoffentlich nicht lange mehr auf sich warten. Die hier folgenden, nach Waffengattungen und Zeitfolge gruppierten Inschriften reden auch ohne Kommentar deutlich genug. Daß ich mich analog den Geschützinschriften darauf beschränkt habe, nur geschichtlich oder poetisch Wertvolles aufzunehmen, wird mir der geschätzte Leser wohl nur Dank wissen.

Dem um die Sammlung hochverdienten Kommandanten des Zeughauses, Herrn Oberst Ising, drängt es mich, an dieser Stelle für das so überaus freundliche Entgegenkommen verbindlichst zu danken.

I.

Geschütze.

Schöne Taube.

Die schone Tauben bin ich genent,
Mich nit ain jeder recht erkent
Wann avs meinem Schlag Jvngen fliegen,
So thun darob die Mavren flieben.
Hanns Christoff Löffler hat mich gossen
Vnd an der Prob kuglschwer beschossen.

Vor Jarn ward ich lieb vnd werdt,
Jezvnder krevch ich avf der Erdt.

[Nr. 38. ca. 1570.

Wilde Mann.

Ich heiß der Eisen wilde M(ann)
Und (breche was nicht) biegen kann.
Hertzog Julius zu Brauns(chweig)
Zu Goßlar mich ließ schmieden
Aus zween geschmulznen Eisen
Meins Gleichen man kaum findt.
[Nr. 39.] 1586.

Hilf o Here Gott in dieser Zeit
Deiner armen betribten Christenheit
Für dem Türk dem Erbfeindt.
[Nr. 42.] 1594.

Lerche.

Die Lerche werd ich genandt,
Mein Stim ist allen wol bekandt.
[Nr. 49.] ca. 1600.

Amsel.

Die Amsel heis ich Dag und Nacht
Und las mich hören das es kracht.
ca. 1600.

Saturnus frißt die Kind allein,
Ich freß sie alle groß und klein.

Mit Gottes hulfe gos mich
Gerdt Benningk zu Dantzigk.
[Nr. 71.] 1617.

Der Storch in eyl
Gleichwie ein pfeyl
Advis dem Feindt
Bringt, eh ers meint.

Pro lege et rege.

Mit gotes hulfe gos mich
Ludewigk Wichtendal zu Danzigk.
[Nr. 72.] 1625.

(Curtius zu Pferde, vor ihm ein Abgrund.)
Schaw was ich thv fors Vaterlandt,
Leib und seel hab ich drann gewandt.

Pro patria.

Mit gotes hulf gos mich
Ludewich Wichtendal zu Dantzigk.
[Nr. 116.] 1635.

Auxilium meum a Domine.

(unter dem Oldenburgischen Wappen:)
Anton Gonter,
Graf zu Oldenburg.

Franciscus Roen me fecit. Glückstadt 1651.
[Nr. 121.]

Als Friedrich Wilhelm dir
Dein Magdeburg thet schweren,
Da thet es auch darauf
Uns beide dir verehren.
Wir waren beide zwar
Zum Streiten nur gemacht,
Doch hat uns nun die Lieb
Und Trew hieher gebracht.

1669 goß mich Heinrich Schultz zu Berlin.

[Nr. 127.]

Vigilate Deo confidentes.

Albert Benninck me fecit Lubecae.

[Nr. 128.] 1669.

Non soli cedit.

[Nr. 191.] (unter Friedrich Wilhelm I.) 1715.

(Wahrzeichen von Mainz: St. Martin.)

Vigilantia cum Deo secura.

[Nr. 277.] 1768.

Parta tueri.

[Nr. 216.] 1730.

(Preußischer Adler.)

Pro gloria et patria.

(Namenszug Friedrichs II. F. R.)

Ultima ratio regis.

[Nr. 267.] ca. 1760.

II.

Schwerter,

Degen u. ä.

Eris in Christo.

[Nr. 6167.] ca. 1350.

Ich bin dein eigen mit Willen.
Ave Ma(ria).

[Nr. 6173.] ca. 1380.

En toi moi fie
Espoir en Diev.

[Nr. 6251.] ca. 1480.

J. N. R. J.
(Jesus Nazarenus rex Judaeorum.)

[Nr. 6221.] ca. 1450.

Hoffnung nert, Trauern ferzert.

Gott giebt mer an einem dag,
Denn das ein Gantz es hoffen mag.
Mit dieser Wer nach Gottes willen
Trau ich mir al mein Feind zu stillen.

Gott giebt, Gott nimmt. Das Glück
Kommt was wenns (?)

[Nr. 242.] 1506.

In te Domine spes mea.

Non consumar.

Si Deus pro nobis, quis contra nos.

[Nr. 311.] ca. 1520.

Ich waiß nich(t)s Beß(ers) im
Himel und auff Er(den),
Das mier du(r)ch (C)ristum selig werden.

[Nr. 7356.] 1524.

Wetter her bin ich genannt,
Das Schwert für ich in meiner Hand,
Zig Fürsten und Herren durchs Land,
Bin allen E(r)bern wol bekannt.
Allein Gott Ehr.

Im streit werd ich mich brauchen lan,
Wenn es trifft das wort gottes an.
Wer mein bedarf muß mir geben ein gut lohn,
Darnach wil ich setzen daran leib
Ehr gut blut und was ich han.
Von Wegen meines genugen
Führ ich ihn und lebe (?) so ständig.

[Nr. 390.] ca. 1530.

Plustost mourir honestement
Que fuir vilainement.

[Nr. 6541.] ca. 1540.

(Mutius und Porsenna.)

Cajus Mutius das er denn Secreter und nicht den Künig selbst, dem ers vermaint erstochenn het, verprante ehr seine handt darumb willigklich.

(Auf der andern Seite weibliche Gestalten: „Wahrheit" — „Pein" — „Irrsal" etc. unter einem von zwei Narren besetzten Throne:)

Es soll der Mensch nit Urtail geben,
Er hab sich dann erfarenn eben.

[Nr. 6424.] ca. 1540.

Spe et pacentia pugna pro patria.
Soli Deo gloria.

[Nr. 6593.] ca. 1560.

Pro Deo et patria. (6 mal wiederholt.)

[Nr. 6595.] ca. 1560.

Pro patria pugnare.

[Nr. 6597.] ca. 1560.

Fide et obsequio.

[Nr. 6704.] ca. 1570.

Inter arma silent leges.

Nr. 6841.] ca. 1570.

Verbum Dominum (i)
Manet in Atherum (aeternum).

[Nr. 491.] 1570.

Aliis inserviendo consumor.

[Nr. 237.] 1573.

Pro fide et patria.

Soli Deo gloria.

Vincere aut mori.

Fide sed cui vide.

[Nr. 552.] ca. 1580.

Fide sed cui vide.

Deus providebit.

[Nr. 6854.] ca. 1580.

S. a. h. a. c. u. m.

[Nr. 545.] ca. 1580.

Al mein hab
Ist Gottes Gab.

[Nr. 6855.] 1587.

Virtutem diligite,
Pro patria pugnate.

[Nr. 559.] ca. 1600.

Recte faciendo neminem timeas.

Tandem bona causa triumphat.

[Nr. 670.] ca. 1600.

Respice finem.

[Nr. 740.] ca. 1600.

J. H. S.
(Gesellschaft Jesu.)

[Nr. 841.] ca. 1600.

Ich streit.
Gott gieb geschwind,
Das ich meinen Feind überwind.

[Nr. 675.] ca. 1600.

Libera me domine de inimicis meis.

[Nr. 7058.] 1606.

Arma armis, vim vi fraudeas pellere fraude
Si tutela gravi stat Moderata loco.

[Nr. 914.] 1612.

(Brustbilder des Kurfürsten Joh. Siegismund und des Kurprinzen Georg Wilhelm von Brandenburg.)

Si dux mihi Deus hostis vincitur.

Pro aris et focis.

Pro lege et patria.

Virtutem diligite et pugnate pro patria.

Deo parere.

[Nr. 7157.] 1615.

(Brustbild des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg.)

Pro Christo et patria.

Gloria virtut. sequit.

Fide sed cui vide.

Concordia res parvae crescunt.

Soli Deo gloria.

[Nr. 7148.] 1620.

Constantes fortuna juvat.

Gloria virtute signitur.

Nec temere nec timide.

Sic Deus pro nobis quis contra nos.

Conserva me Domine victoria.

[Nr. 7056.] 1621.

Ad defensionem non ad offensionem.
Omnibus aequum.

(Bild Ferdinands II.)

Soli Deo gloria.

Inter arma silent leges.

Ora et labora.

[Nr. 951.] 1625.

In te Domine speravi

Non confundar in aeternum.

[Nr. 979.] ca. 1650.

Nim vi repellere licet.

[Nr. 953a.] ca. 1600.

In te Domine speravi.

Virtus armorum illustrat hominem.

[Nr. 1088.] ca. 1650.

Sans peur et sans reproche.

[Nr. 1219.] ca. 1680.

Vaincre ou mourir.

[Nr. 1470.] ca. 1700.

Ich dien.

[Nr. 1811.] ca. 1750.

(Schild mit den 3 Lilien.)

Vive le roi.

[Nr. 1814.] ca. 1700.

Eine gute Klinge bin ich,
Wers nit glaubt probir mich.
Und komm vor mich in das Feld,
So wird es kosten Blut oder Geld.

[Nr. 1815.] ca. 1700.

(Adler der Sonne zufliegend.)

Non soli cedit.

[Nr. 1852.] 1722.

Pugna pro patria.

[Nr. 2022.] ca. 1780.

Pro rege Prussiae.

Soli Deo gloria.

[Nr. 1945.] 1800.

Richtschwerter.

Wan ich das Schwert thue aufheben,
So geb Got dem Sünder das ewige Leben.
[Nr. 847.] ca. 1600.

Aussi souvent que je leve l'épée
Je souhaite au pecheur l'Eternité.
(Darunter eine Darstellung der Justitia.)
[Nr. 2036.] ca. 1760.

Dolche,
Hirschfänger und Breschmesser.

Fates regitur mortale genere.

Sapiens dominibatur astris.
[Nr. 6430.] ca. 1500.

Nucht michi.

Amicum hostem sola mutatio efficit.

(Bild eines Hundes, darunter:)
Chi presta al amico conpra
Elnomico adinariconta.
[Nr. 6358.] ca. 1500.

J. H. S.

[Nr. 6488.] ca. 1520.

Mit dir zu grab
Gedenneck der kurczen dag.

Dir wirt nicht mer
Dann umb und ann
Darnach du tan.

Trinck und iß,
Got nicht vergiß.

Beware dein ehr.

[Nr. 6363.] ca. 1520.

Ich bin einn guter hauptmann,
Ich greif die feind da(pfer an).

Es sei zu wasser oder zu landt,
So geb ich mein werck (in Gottes hand).

[Nr. 6364.] ca. 1530.

Kalender-Dolchmesser.

Anno domin. Infernulla. concurrentes.
Mens. num. Altera domini.

[Nr. 6621.] ca. 1540.

(Zwei Figuren mit der Unterschrift: Joab ersticht Amasa. II. Reg. 11.)

Und Joab sprach zu Amasa: Friede mit dir mein Bruder und Joab fasset mit seiner rechten hannd Amasa bey dem bart das er ihn kisset unnd Amasa hatte nicht acht auf das Schwerdt in der hanndt Joab unnd erstach in damit.

[Nr. 6360.] ca. 1540.

(Sieben Figuren, darstellend:)

Fides. Moderatio. Spes.
Humilitas. Justitia. Fortitudo.

[Nr. 6361.] 1542.

(Eine Frauenfigur mit der Unterschrift:)

Justitia.

[Nr. 6351.] 1542.

Es kompt alles von Gott,
Glück unnd unglück, Leben unnd
Tod, armut und reichtum.

Ein Weib da der mann kein
Freudt ann hat die macht im
Verdrossen zu allen dingen.

[Nr. 6362.] 1543.

O mein Gott unnd Herr gieb mir
Alles das mich fierd zu dir.

[Nr. 6432.] 1559.

(Darstellung einer Frau mit der Unterschrift:)

Humilitas.

[Nr. 6732.] ca. 1570.

J. H. S.

In mea tutela tueatur me Deus.

[Nr. 6733.] 1574.

Veritatem Dei licite.

[Nr. 7165.] ca. 1630.

Soli Deo Gloria.

Vincere aut mo(ri).

[Nr. 818.] ca. 1640.

Hirschfänger.

(Darstellungen geschichtlicher Begebnisse mit folgenden Inschriften:)

Cajus Mutius quod erore scribam pro rege trucidat se igne sacrifico manum torret.

Maluit L. Virginius propriae interemptor esse filiae, quam illam superstitem Appij Claudij obscoenae libidini obnoxiam videre.

Trajanus imperator filium pro filio conculcato ridicae tradidit. Rex iste christianus quo legi de stupro Latae satisfieret nolentibus judicibus damnare filium ipse moribundus jugulavit.

[Nr. 6608.] ca. 1540.

Ave Maria gracia.

[Nr. 6659.] ca. 1580.

Vive le Roy et ses chasseurs.

[Nr. 2122.] ca. 1730.

Im Unglück treu wer kann.

Jagen und viel fangen,
Dazu hab ich verlangen.

[Nr. 1817.] ca. 1760.

Breschmesser.

(Darstellung einer auf einem schwimmenden Brett stehenden nackten Frau.)

Die Welt ist rundt.
Wer nit schwimmen kan,
Gehet z. Gru(nd).

[Nr. 6961.] ca. 1580.

Amat victoria curam.

[Nr. 6757.] ca. 1580.

III.

Hellebarden, Partisanen, Feuergewehre u. ä.

S. P. Q. R.
(Senatus populusque Romanus.)

[Nr. 432.] ca. 1550.

(Landsknecht m. e. Roßschinder.)

Frisch unverzagt
Und unverjagt.
Wer mein begert,
Der wird gebert.

[Nr. 6898.] 1569.

(Ueber einem Schiff mit vollen Segeln:)

G. J. N. O. S. U. R. A. Duce obdurandum.

[Nr. 815.] 1580.

(Holländische Partisane.)

(Flandrischer Löwe — nach zwei lädirten Sprüchen: Jupiter und Saturnus.)

De Herre is met mi darom enureese ick mi niet. Wat konne de menschen mi dē doen.

(Mars und Minerva in Waffen.)

De herre is met mi, mi te helpen, ende ick wil minen lust sin an en en minen vianden.

(Nackter Bogenschütze.)

Want siet de godlose spannen den boghen en leggen harc de pilec op de pese om dermit heimelick te schieten den vroomen.

(Niederländer [Mann u. Frau] mit Blumensträußen.)

De vianden der waerheiten sin maer als sorchuuldich (?) ende naerstich Christum om onderdrucketen.

(Merkur und Venus, letztere ein flammendes Herz haltend.)

De gemeinde maken groote conciencie in cleine dingen waer niet het on noosel bloet te vergieten.

(Zwei niederländische Krieger.)

Min Good ic hope up u en late et mi niet te schanden worden dat he mine vianden nit en u den over mi erbliden.

(Pallas mit Spieß und Diana mit Pfeil und Bogen.)
Verlosse(n) dehi von minen stercken
En vianden van mien haters (?)
Die mi te machtich waren.

(Niederländer mit Frau.)
Dancket dem Herrn want he is
Vriendelick ende sine goedertie
Duereth i. e. eewichlig

(Zwei Krieger.)
Si Deus pro nobis quis contra nos.
[Nr. 6871.] ca. 1580.

Si Deus pro nobis quis contra nos.

Soli Deo gloria,

Fide sed cui vide.

Ab altero expectes
Alteri quod feceris.

In Deo spes mea.

Pro aris et focis.
[Nr. 7227.] 1623.

Fide sed cui vide.

Nec temere nec timide.

Soli Deo gloria.

[Nr. 7282.] ca. 1630.

(Stern des Hosenbandordens.)

Hony soit qui mal y pense.

[Nr. 7280.] Leibwache d. gr. Kurfürsten. ca. 1670.

(Stern des schwarzen Adlerordens.)

Suum cuique.

[Nr. 7439.] Leibwache Friedrichs I. von Preußen. ca. 1700.

Armbrüste.

Si Deus pro nobis quis contra nos.

[Nr. 6256.] ca. 1490.

Spero lucem.

O Mater Dei memento mei.

[Nr. 197.] ca. 1500.

(Figürliche Darstellungen:)

David enthailigt sich mit Bathseba.

Judicium Salomonis.

Sextus zwingt Lucrecia. — M. Curtius,

Horatius Cocles. Jul. Caesar. Augustus.

(Das hohenzollersche Wappen.)

[Nr. 6514.] 1576.

(Mehrere weibliche Figuren mit den Unterschriften:)

Pacientia. Prutentia.
Temperantia. Spes. Fortitudo.

[Nr. 785.] 1606.

Feuergewehre.

Der iß ain selczem Man
Der ein Schus feld
Und khain ausred khan.

[Nr. 368.] 1539.

In la dificulta la gloria siede.

[Nr. 619.] ca. 1570.

Verbum Domini manet in Eternum.

(Darunter das Chursächs. Wappen.)

[Nr. 6734.] ca. 1580.

(Auf einem Gewehrkolben: Lucretia mit einem Dolch.)

Lucretia lux romanae pudicitiae coacta stuprum pati, ferro se interemit. Valer. m.

[Nr. 6735.] ca. 1570.

St. Petrus. St. Andreas. St. Philippus.
St. Jacobus. St. Judas-Tadeus. St. Simon.

(Figürlich dargestellt mit Unterschriften.)

[Nr. 7248.] ca. 1640.

IV.

Verschiedenes.

Holzschilde.

Du edler ritter sant jorg,
Du pist von hochr art,
Du hast erlest die jungfraw zart.

[Nr. 88.] ca. 1450.

Hilf got du ewig wort
Dem leib hie der selen dort,
Hilf ritter sanct jeorg.

[Nr. 89.] ca. 1460.

Ave maria . . . .

[Nr. 90.] ca. 1460.

Rüstung.

Solus spes mea Christus.

Help Godt.
(Dem Markgrafen Johann von Küstrin gehörig.)

[Nr. 590—2.] 1553.

Eisenkappe.

(Wolken und Blitze.)

Lucemque metumque.

[Nr. 612.] ca. 1560.

Trommel.

Deus adjutor meus.

[Nr. 936.] 1622.

Pulverbehälter.

(Darstellung einer Frau mit der Unterschrift:)

Astrologia.

[Nr. 6810.] 1576.

Jupiter und Venus.

(Figürlich dargestellt mit Unterschriften.)

[Nr. 6985.] ca. 1580.

Batterieschloß.

I. H. S.

(Gesellschaft Jesu.)

[Nr. 1309.] 1656.

Pulverflasche.

(Zwei Männer, von denen einer seine Hand auf die Schulter des andern legt.)

Nichtes besser in der Welt
Als wenn man Lieb und
Freundschafft heldt.

[Nr. 1702.] ca. 1730.

Fahne der Nationalgarde von Niederbronn.

(Frau mit einem Schild, darauf:)

Droits de l'homme.

Es lebe die Nation das Gesetz und die Gleichheit.

Freiheit oder Tod.

[Nr. 2871.] 1793.

Standarte der Kais. russ. deutsch. Legion.

(Kampf des h. Georg mit dem Drachen.)

Herangekommen ist die Zeit
Es fällt der bunte Drache.
Aus allen Landen weit und breit
Erschallt der Ruf zur Rache.

Des Vaterlandes Freunde
Der fremden Herrschaft Feinde.

[Nr. 3873.] 1813.

Zweiter Teil: Kriegslieder.

Von den Schweizerkriegen bis zur Uebergabe von Metz (1386—1552).
Vom Beginn des Dreißigjährigen Krieges bis zur Zerstörung von Heidelberg (1620—1689).
Die Türkenkriege und der spanische Erbfolgekrieg bis zu Prinz Eugens Tod (1529—1737).
Der Oesterreichische Erbfolgekrieg und die Friedericianische Zeit (1741—1786).
Die französische Campagne und die Freiheitskriege (1792—1815).
Vom schleswig-holsteinischen Krieg bis zum Frankfurter Friedensabschluß (1848—1871).

Urteile der Presse:

„... Die Sammlung enthält manch köstliche Perle und wird unzweifelhaft wie die meisten ihrer Vorgänger sich zahlreiche Freunde erwerben. . . Wir glauben hervorheben zu müssen, daß der Sammlerfleiß des Herausgebers sich vortrefflich bethätigt und daß der Letztere es verstanden hat, aus den Schätzen der poetischen Litteratur die hervorragendsten deutschen Soldaten- und Kriegslieder in seiner Sammlung zu vereinigen..."

(Militär-Litterat.-Zeitung.)

„Aus den zahlreichen vorhandenen Sammlungen historischer Volkslieder eine Auswahl der besten und charakteristischsten Erzeugnisse zu veranstalten, die das ganze große Gebiet umspannt und sich doch in handlicher Form präsentirt, war ein sehr glücklicher Gedanke. . . . . Möge die Sammlung, die ein ebenso großes poetisches, wie kulturgeschichtliches Interesse gewährt, in den gebildeten Kreisen des deutschen Heeres, auf die sie vor allem berechnet ist, recht freundliche Aufnahme finden!"

(Grenzboten.)

„. . . . Der Herausgeber hat seit langen Jahren diesem Gegenstande sein Interesse zugewandt und nicht bloß aus der großen Menge gedruckter Liedersammlungen, sondern auch aus Handschriften, aus Gelegenheitsdrucken, aus dem Volks- und Soldatenmunde ein stattliches Material zusammengebracht. . . . . Die Kriegslieder berühren sich natürlich oft mit den historischen Liedern und eine Grenze ist schwer zu ziehen, wir meinen aber, es ist hier eine solche mit Takt innegehalten. Niemand wird diese Partie durchlesen, ohne oft tief ergriffen zu werden. . . ."

(Litterar. Centralblatt.)

„Diese hübsche, Moltke gewidmete Sammlung wird durch ihre Eigentümlichkeit und die geschickte Ausführung ihres Planes sehr vielen eine höchst erwünschte Gabe sein, besonders den gebildeten Kreisen unseres Heeres, denen sie eine autobiographische Schilderung ihres Standes bieten soll. . . . ."

(**Kölnische Zeitung.**)

„. . ein litteratur- wie kulturhistorisch wertvolles Sammelwerk, das jedem Vaterlandsfreunde willkommen sein wird. . . Mit begeisterter Liebe und großer Sorgfalt hat der Herausgeber die am meisten charakteristischen lyrischen und epischen Erzeugnisse unserer gesammten Kriegspoesie ausgewählt und geschickt zusammengestellt. . ." (**Daheim.**)

„. . . so entstand das vorliegende Sammelwerk, jedenfalls eine Frucht mühevoller, langdauernder Arbeit. . . . Dem Buche ist eine gut geschriebene längere Einleitung mit auf den Weg gegeben, die uns besonders interessirt hat, und worin der Verfasser die Zwecke seines Sammelwerkes erörtert und sich über Soldaten- und Kriegslieder näher verbreitet. . . ."

(**Allgem. Militär-Zeitung.**)

„. . . . Ein Liederbuch, welches so lobenswerte, ethische Ziele verfolgt, wie das vorliegende, das so vollständig und geschickt zusammengestellt ist, wird gewiß bald eine Stätte im deutschen Heere finden. Einer besonderen Empfehlung bedarf es dafür nicht. . . ." (**Deutsche Heeres-Zeitung.**)

„. . . Es ist das Verdienst des Herausgebers, diese echten Blüten erkannt und aus vielem Rohen, welches jene Zeiten ja gleichfalls bieten, hervorgehoben zu haben. Gleichzeitig rühmenswert ist es, daß er diese edlen Gaben nicht durch Modernisierungen entstellt, sondern fast überall treu und genau wiedergegeben hat. Dem Freunde unserer Litteratur erwächst aus diesem pietätvollen Verfahren ein besonderer Genuß. . ."

(**N. preuß. Kreuzzeitung.**)

„. . . Aus Begeisterung und Liebe hervorgegangen, Begeisterung und Stimmung erweckend", das sollte das Motto der trefflichen Arbeit sein. . . (**Vom Fels z. Meer.**)

„. . . Dieser originelle Gedanke wird jedenfalls viel Anklang finden und dem Buche zu einem großen Erfolge verhelfen. . . ."

(**Königsberg. Allgem. Ztg.**)

„. . . Die Anthologie verdient die lebhafteste Empfehlung und fast in jeder Beziehung Lob. . . ."

(**Vossische Zeitung, Sonntags-Beilage.**)



Druck von H. S. Hermann in Berlin.

Ziegler, Hans

Alte Geschützinschriften

Berlin 1886